Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 9 (1996)

Heft: 3

Artikel: Theater in vier Akten : Walter Hunziker hat den Wettbewerb für das Stadttheater in Neuenburg gewonnen

Autor: Eggenberger, Ursula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-120369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

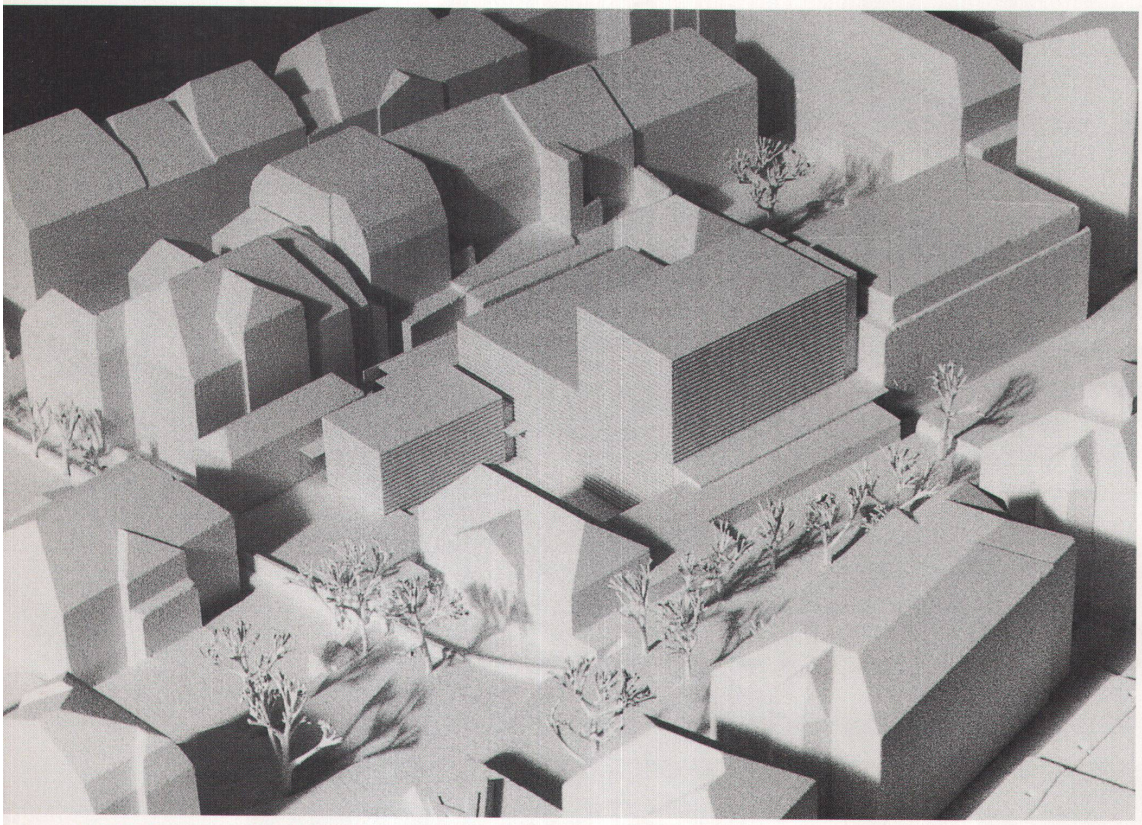
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

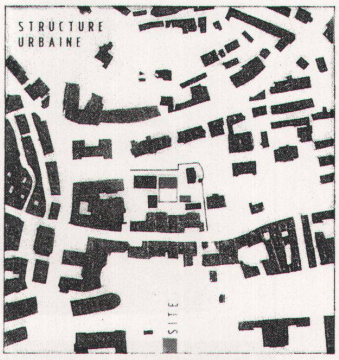
Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theaterstück in vier Akten

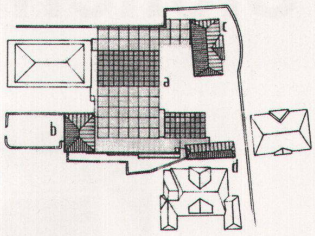


Wie eine Bassgeige im Fiat 500 oder Die perfekte Symbiose mit der Umgebung



Pläne und Fotos: Walter Hunziker

Das Gelände fürs Theater liegt «im Hinterhof» der historischen Altstadt Neuenburgs



Der Eingriff in die bestehenden Bauten kennt drei Stufen: Grosser Eingriff (a), kleiner Eingriff (b), kein Eingriff (c)

Der Bau eines neuen Theaters in Neuenburg erwies sich als jahrelanges Drama. Nach einem Wettbewerb im Jahre 1989, den das Architekturbüro Bétrix/Consolascio gewann, entschied sich das Hochbauamt, den Standort in die Altstadt zu verlegen. Den zweiten Wettbewerb gewann das Projekt von Walter Hunziker aus Bern. Eine Vorstellung in vier Akten.

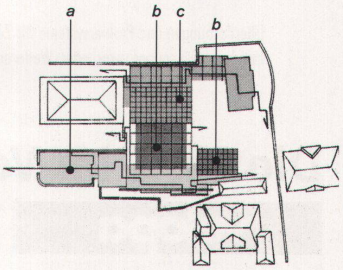
Schon lange suchte die Stadt Neuenburg nach einem Ersatz für ihr altes Theater in der Altstadt. Da es dort zu eng war, um zu bauen, sollte das neue Theater im Englischen Park entstehen. So führte die Stadt Neuenburg vor sieben Jahren einen Wettbewerb durch (HP 1-2/89). Damals vergab die Jury den ersten Preis dem Projekt von Marie-Claude Bétrix und Eraldo Consolascio. Doch der freistehende Bau fiel bei der Volksabstimmung durch.

Erster Akt

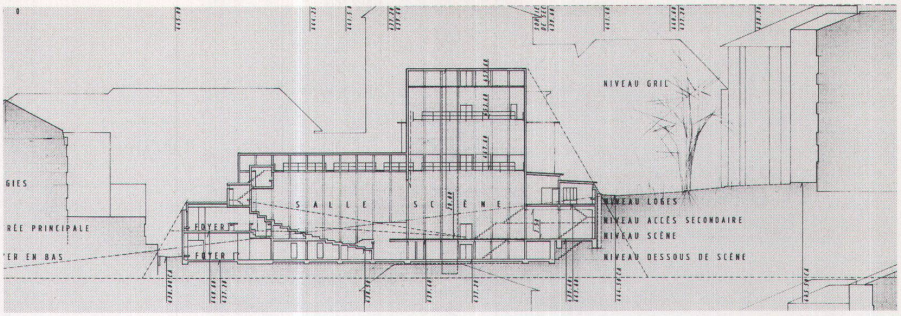
Was hat sich in den sieben Jahren nach dem ersten Wettbewerb geändert? Das neue Wettbewerbsprogramm, das vom Architekturbüro Tschumi + Benoit (Biel) und dem Hochbauamt der Stadt Neuenburg ausgearbeitet worden ist, verlangte ein klassisches Theater. Zudem wurde der Standort vom Jardin Anglais wieder in die historische Altstadt verlegt, auf vier Parzellen zwischen der Faubourg de l'Hôpital und der Avenue de la Gare. Diese Änderung schuf zwei neue Probleme. Ein Theater in die bestehenden Häuserzeilen aus dem 18. und 19. Jahrhundert einzupassen ist so kniffflig, wie eine Bassgeige in einem Fiat 500 zu verstauen. Ebenso schwierig ist es, einen guten Übergang vom neuen Volumen zu den umliegenden Häusern zu schaffen.

Walter Hunziker aus Bern hat das neue Theater wie ein «Hochregallager» in das Quartier integriert. Es setzt die bestehende Häuserzeile fort und bildet mit seiner Umgebung eine Symbiose. Diesem Projekt sprach die Jury den ersten Preis zu und schlug es zur Weiterbearbeitung vor.

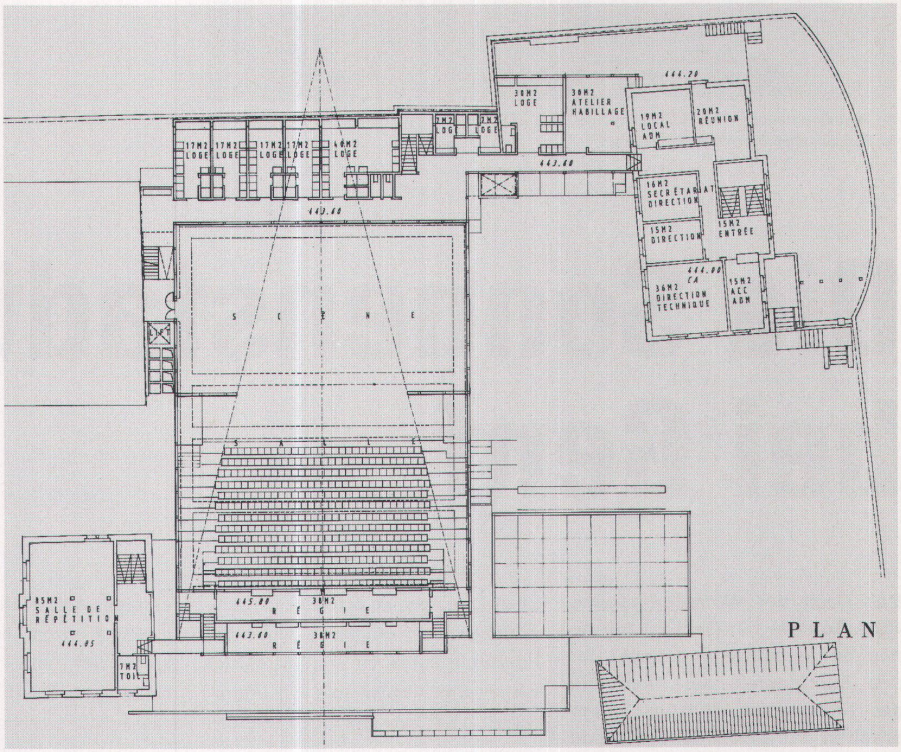
Der Bau ist ein Mischbetrieb für Theater, Oper, Ballett und Konzert. Er trennt nach aussen Foyer, Zuschauerraum, Bühnenturm und seitliche Studiobühne.



Die Nutzung ist schichtweise angeordnet: Foyer (a), Säle (b), Betrieb (c)



Querschnitt durch Innenraum und Bühne



Grundriss auf Bühnenebene

Prämierte Projekte

1. Preis: Walter Hunziker, Bern, Mitarbeit: Anton und Chi-Chain Herrmann-Chong
2. Preis: Pierre-Laurent Denis, André Aubry, Neuchâtel
3. Preis: Architekturbüro Jean-Luc Grobéty, Fribourg
4. Preis: Jean-Marc und Colette Ruffieux-Chehab, Fribourg
5. Preis: Patrick Devanthéry und Inès Lamunière, Carouge
6. Preis: Alain Burnier, André Robert-Tissot, Robert Ruata, Genf
Anerkennung: Ad'A architecture Eric Ryser, St-Blaise
Anerkennung: Gérard Corti / Michel Baur, Neuchâtel

Jury

Präsident: André Buhler, Gemeinderat, Kulturdirektor der Stadt Neuchâtel
Vizepräsident: Blaise Duport, Gemeinderat, Stadtbaudirektor der Stadt Neuchâtel
Mitglieder: Kurt Aellen, Architekt, Büro ARB, Bern; Laurent Amez-Droz, Gemeinderat, Marin-Epagnier; Samuel Bolle, Gemeinderat, St-Aubin-Sauges; Ueli Brauen, Architekt, Lausanne; Fabien Coquillat, von der Stadt Neuchâtel hinzugezogener Architekt; Alfredo Pini, Architekt, Atelier 5, Bern; Patrick Vogel, Architekt, Atelier Cube, Lausanne

Zweiter Akt

Spazieren wir ein bisschen durch Hunzikers Modell, so steigen wir von der Faubourg de l'Hôpital den steilen Weg die Passage Maximilien de Meuron hinauf. Wir entdecken die neue Grisaille-Komposition mit dem fensterlosen Bühnenturm und dem 500plätzigen Zuschauersaal, die sich hinter Altstadtmauern versteckt. Eine alte Villa mit reizvollem, kleinem Vorplatz bildet das seitliche Eingangsportal. Walter Hunziker schlägt vor, die Villa zu belassen und den Garten mit dem gelben Jura-Mergel zu kiesen. Am selben Weg, ein Stück weiter oben, interpretiert der Architekt einen Anliegerbau als Eingangsmauer für den separaten Künstlereingang. Hunziker ist einer der wenigen Wettbewerbsteilnehmer, der zudem die zweite Villa mit Hof stehen lässt, die er für die Administration und als Jardin des Artistes einsetzt.

Wie Satellitenstaaten umlagern die kleineren Altstadtbauten den neuen, hohen Baublock. Das hat Walter Hunziker an das absurde Theaterstück von Alfred Jarry erinnert, in dem der König Ubu von Feinden umzingelt wird. Das Stück gab Hunzikers Projekt den Namen. Der Neubau, eine schmucklose, kubische Kiste mit einer Hülle aus grauem Blech, sitzt wie ein Kuckuck im fremden Nest.

Dritter Akt

Die innere Organisation des Theaters ist einfach. Vom Haupteingang gelangen wir ins Foyer, einen Neubau aus gelb gefärbtem Beton, der aus dem lokalen gelben Sandstein aus dem Steinbruch von Haute-Rive gemacht wird. Durch die Glasfront dieses kleinen Raumes mit Bar blicken wir auf die Altstadtkulisse, auf das verträumte Gemäuer und den stadtüblichen Massstab der anliegenden Häuser. Vom Foyer aus geht's zur Garderobe, die wie beim Zürcher Opernhaus ein Stockwerk tiefer liegt. Die Besucher verteilen sich vom mittleren Niveau der Stufen des Saales aus in den Zuschauerraum mit Bühne und Orchestergraben.

Vierter Akt

Es ist schon kurios, ein neues Theater teilweise alt zu bauen. Walter Hunziker bewahrt ein Stück lokale Identität, indem er das Neue mit dem Bestehenden in eine Beziehung setzt. Er respektiert nicht nur den chaotischen Hinterhof-Charakter und die aussenräumlichen Eigenheiten, die das Quartier kennzeichnen, die hohen Stützmauern, den gelben Sandstein, die Torbogen und Plätze. Er schafft, mehr als jedes andere der 78 Projekte, ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Alt und Neu. Eigentlich beunruhigt mich übertriebener Denkmalschutz, der selbst unbedeutende «Chrotzli-Hütten» vor der Abrissbirne rettet. Doch im Falle Neuenburg haben andere Wettbewerbsteilnehmer, die alles Bestehende demolierten, keine besseren Lösungen gefunden.

Ursula Eggenberger